

Zeitschrift: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde

Herausgeber: Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel

Band: 90 (1990)

Artikel: Simon Grynaeus (1493-1541) : Briefe

Autor: Rädle, Herbert

Vorwort

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-118257>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Simon Grynaeus (1493–1541): Briefe

Ausgewählt, übersetzt und herausgegeben

von

Herbert Rädle

Vorwort

Simon Grynaeus, geboren 1493 im schwäbischen Veringendorf, ist als Humanist und Theologe ein bedeutender Vertreter der Geistesgeschichte des 16. Jahrhunderts. Um so erstaunlicher ist es, dass die moderne Forschung – und das gilt ebenso für die Theologie wie für die Humanismusforschung – sich bis heute nur wenig um seine Person und seine Leistungen gekümmert hat. Es gibt weder eine monographische Darstellung seines Lebens noch eine moderne Ausgabe seines Briefwechsels. Zwar hatte W.Th. Streuber vor weit mehr als 100 Jahren hier in beide Richtungen einen ersten Schritt getan. Er publizierte 1847 in Basel eine Auswahl von Grynaeusbriefen (lateinisch) und liess wenige Jahre später (1853) einen biographischen Aufsatz folgen. Streubers Hoffnung jedoch, die Wissenschaft werde sich künftig intensiver dieses Mannes annehmen, erfüllte sich nicht: in der neuen Theologischen Realenzyklopädie (TRE) beispielsweise findet sich nicht einmal mehr ein Artikel über Grynaeus.

Immerhin haben einzelne Forscher wiederholt auf die Bedeutung von Grynaeus als Philologe und Theologe hingewiesen. Zumal seine Rolle im Dienst der jungen reformierten Basler Kirche wurde mehrfach hervorgehoben. Das Ansehen, das Grynaeus damals in Basel genoss, wird in der Tat für jedermann daraus ersichtlich, dass Grynaeus zusammen mit den beiden wichtigsten Männern der Basler Reformation, Johannes Oekolampad und Bürgermeister Jakob Meyer, in einem Dreiergrab im Kreuzgang des Basler Münsters bestattet ist. Auf theologischem Gebiet war der Schwabe bereits 1525 erstmals hervorgetreten. In dem zeitlich frühesten Religionsgespräch über die Abendmahlslehre disputierte er mit Johannes Brenz auf dem Schloss der Herren von Gemmingen zu Guttenberg am Neckar. 1529 von Oekolampad nach Basel berufen, machten den Gräzisten seit 1531 zumal seine zahlreichen in Basel gedruckten Ausgaben griechischer und lateinischer Klassiker bekannt, die er in der Regel selbst mit lateinischen Vorreden versah. Nur in zwei Fällen – für den Livius und

den Aristoteles – schrieb Erasmus das Vorwort. Zahlreiche Briefe unserer Auswahl zeugen von Gynaeus' herausgeberischer Tätigkeit.

Als praktischer Reformator trat Gynaeus im Auftrag Herzog Ulrichs bei der Organisation der Universität Tübingen im Jahr 1534/35 in Erscheinung. Seine führende Rolle hierbei hat neuerdings Bernd Moeller hervorgehoben. Bei der Berufung eines neuen Lehrkörpers kamen Gynaeus seine vielfältigen wissenschaftlichen Kontakte und sein grosses Ansehen in der Gelehrtenwelt sehr zustatten. So gelang es ihm, eine Reihe bedeutender Gelehrter nach Tübingen zu ziehen, darunter den Mediziner Leonhard Fuchs, den Juristen Melchior Volmar und den damals bereits berühmten Gräzisten Joachim Camerarius. Wie hoch das Ansehen von Gynaeus nicht zuletzt durch diese Tübinger Erfolge geworden war, zeigt schlaglichtartig auch die Bestimmtheit, mit der der Basler Rat im Sommer 1535 seine Rückkehr nach Basel betrieb. Dort zum Nachfolger von Myconius als Professor für Neues Testament avanciert, spielte Gynaeus eine führende Rolle in den Verhandlungen, die 1536–38 stattfanden, um die Schweizer zur Annahme der «Wittenberger Konkordie» zu bewegen. Wenn diese Bemühungen schliesslich scheiterten, so ist das wohl am allerwenigsten Gynaeus anzulasten.

Die hier vorgelegte Auswahl bietet, wie bereits angedeutet, erstmals Gynaeus-Briefe in deutscher Übersetzung. Der lateinische Text wurde in der Regel bereits gedruckten Ausgaben entnommen. Die zweisprachige Form ist gewählt bei einigen wenigen bisher unveröffentlichten Briefen (vgl. Nr. 14, Nr. 41, Nr. 47), sowie bei solchen, die bisher nur in Ausgaben des 16. Jahrhunderts zugänglich waren (vgl. Nr. 8, sowie die Briefe von Gynaeus an Camerarius, die bisher in der Humanismus-Literatur unbeachtet geblieben sind).

Wenn es mit dieser Arbeit gelänge, den Blick zu schärfen für die Leistungen von Gynaeus und neues Interesse für weitere Beschäftigung mit ihm zu wecken, so hätte sie ihren Zweck mehr als erfüllt.

Abkürzungen und Literaturverzeichnis siehe S. 113.